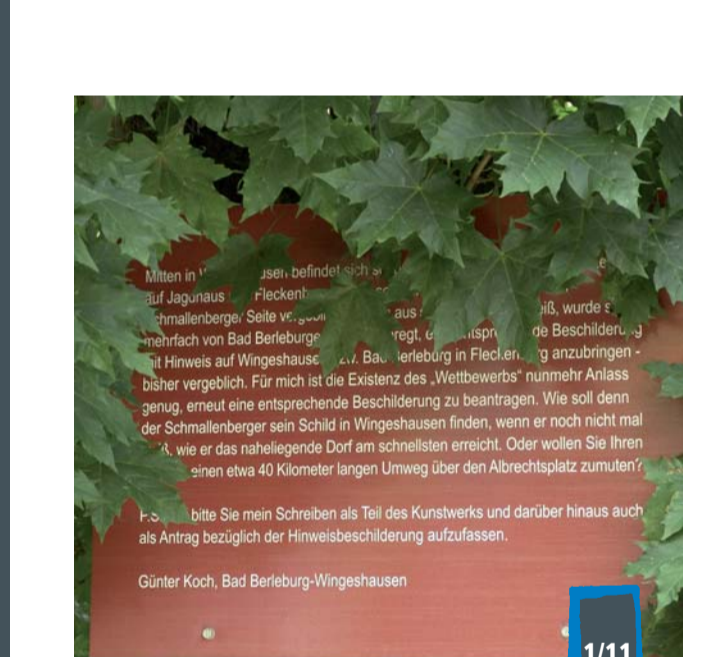
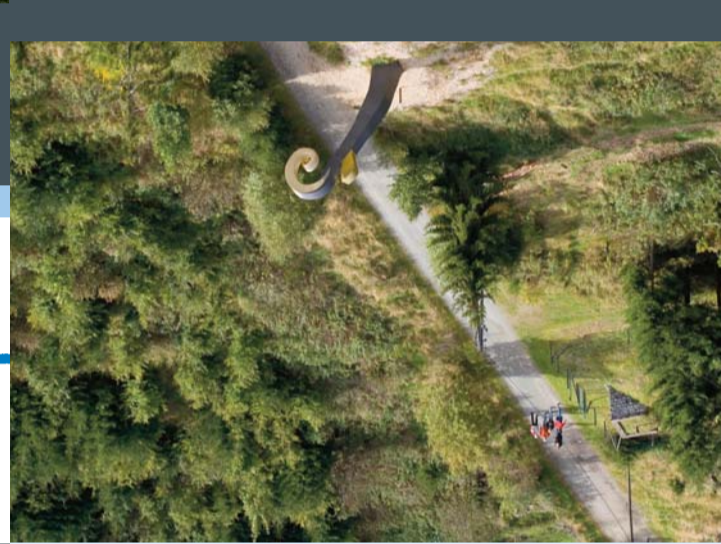




Natur trifft Kunst.

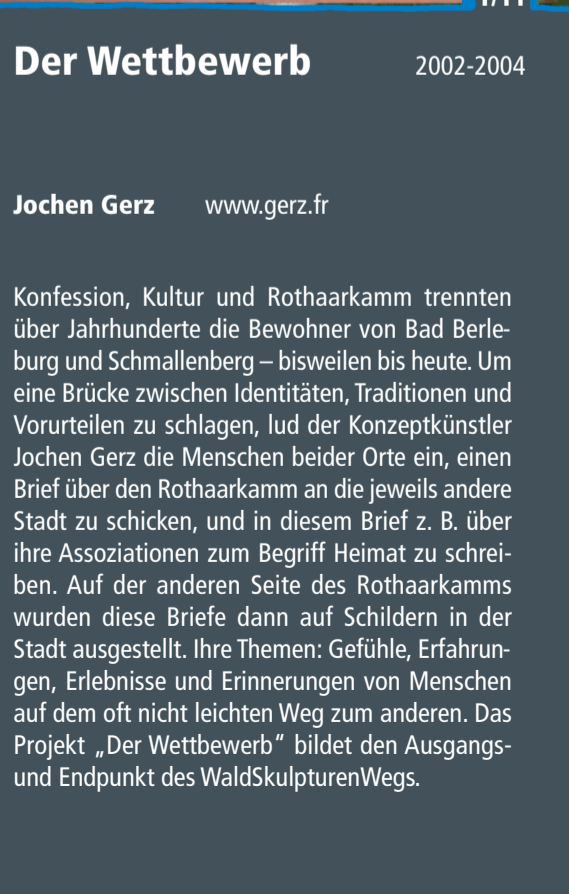


WaldSkulpturenWeg Wittgenstein-Sauerland

Was kommt dabei heraus, wenn international bekannte Künstler die ambivalente Beziehung des Menschen zur Natur bzw. die wechselvolle Geschichte zwischen den territorial, kulturell, sprachlich und konfessionell über Jahrhunderte getrennten Regionen Wittgenstein und Sauerland interpretieren? Ganz einfach: elf unvergleichliche Plastiken, Skulpturen und Inszenierungen, die polarisieren und zur Diskussion anregen.

Bilden Sie sich Ihre eigene Meinung. Gehen Sie den 23 km langen WaldSkulpturenWeg von Bad Berleburg nach Schmallenberg. Ein „blaues Tor auf weißem Grund“ führt Sie zu 11 Stätten, an denen Kunst und Natur zueinander finden.

Gezeit: ca. 6 Stunden
zzgl. Verweildauer an den Kunstwerken.
Einkehrmöglichkeit in Bad Berleburg, Kühnhude, Schanze, Grafenschaft und Schmallenberg

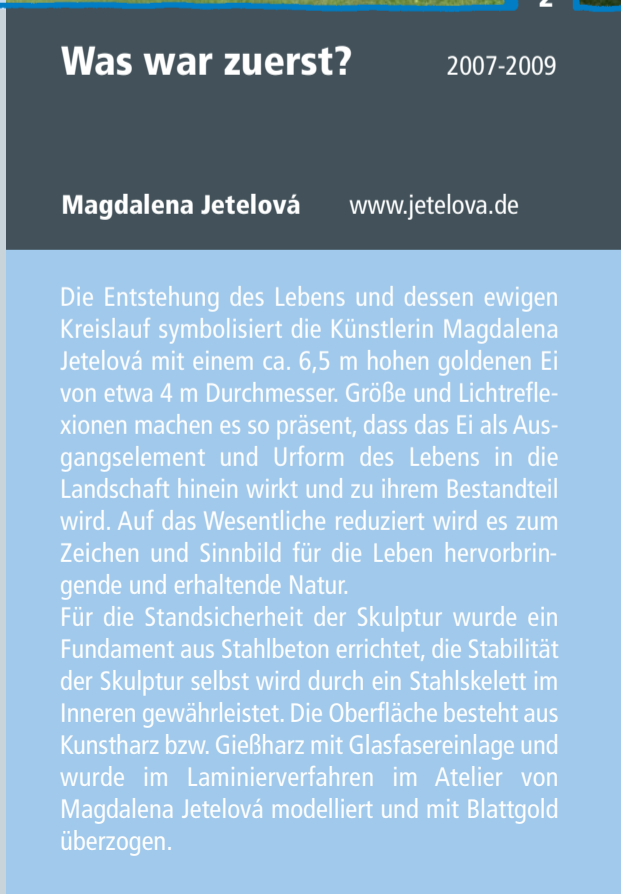


Der Wettbewerb

2002-2004

Jochen Gerz www.gerz.fr

Konfession, Kultur und Rothaarkamm trennten über Jahrhunderte die Bewohner von Bad Berleburg und Schmallenberg – bisweilen bis heute. Um eine Brücke zwischen Identitäten, Traditionen und Vorurteilen zu schlagen, lud der Konzeptkünstler Jochen Gerz die Menschen beider Orte ein, einen Brief über den Rothaarkamm an die jeweils andere Stadt zu schicken, und in diesem Brief z. B. über ihre Assoziationen zum Begriff Heimat zu schreiben. Auf der anderen Seite des Rothaarkamms wurden diese Briefe dann auf Schildern in der Stadt ausgestellt. Ihre Themen: Gefühle, Erfahrungen, Erlebnisse und Erinnerungen von Menschen auf dem oft nicht leichten Weg zum anderen. Das Projekt „Der Wettbewerb“ bildet den Ausgangs- und Endpunkt des WaldSkulpturenWegs.

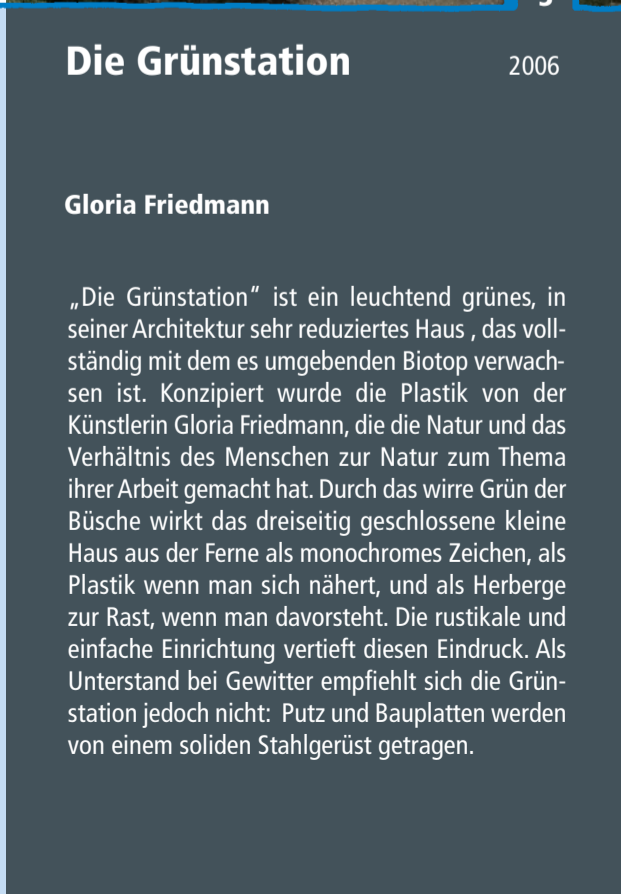
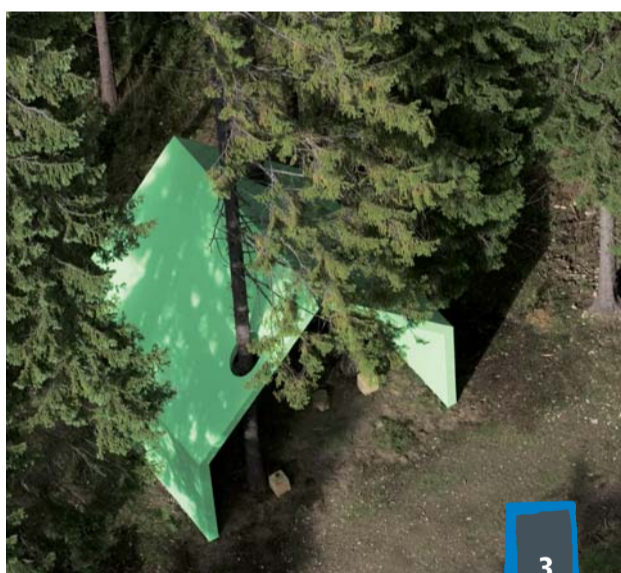


Was war zuerst?

2007-2009

Magdalena Jetelová www.jetelova.de

Die Entstehung des Lebens und dessen ewigen Kreislauf symbolisiert die Künstlerin Magdalena Jetelová mit einem ca. 6,5 m hohen goldenen Ei von etwa 4 m Durchmesser. Größe und Lichtreflexionen machen es so präsent, dass das Ei als Ausgangselement und Urform des Lebens in die Landschaft hinein wirkt und zu ihrem Bestandteil wird. Auf das Wesentliche reduziert wird es zum Zeichen und Sinnbild für die Leben hervorbringende und erhaltende Natur. Für die Standsicherheit der Skulptur wurde ein Fundament aus Stahlbeton errichtet, die Stabilität der Skulptur selbst wird durch ein Stahlskelett im Inneren gewährleistet. Die Oberfläche besteht aus Kunstharz bzw. Gießharz mit Glasfasereinlage und wurde im Laminierverfahren im Atelier von Magdalena Jetelová modelliert und mit Blattgold überzogen.

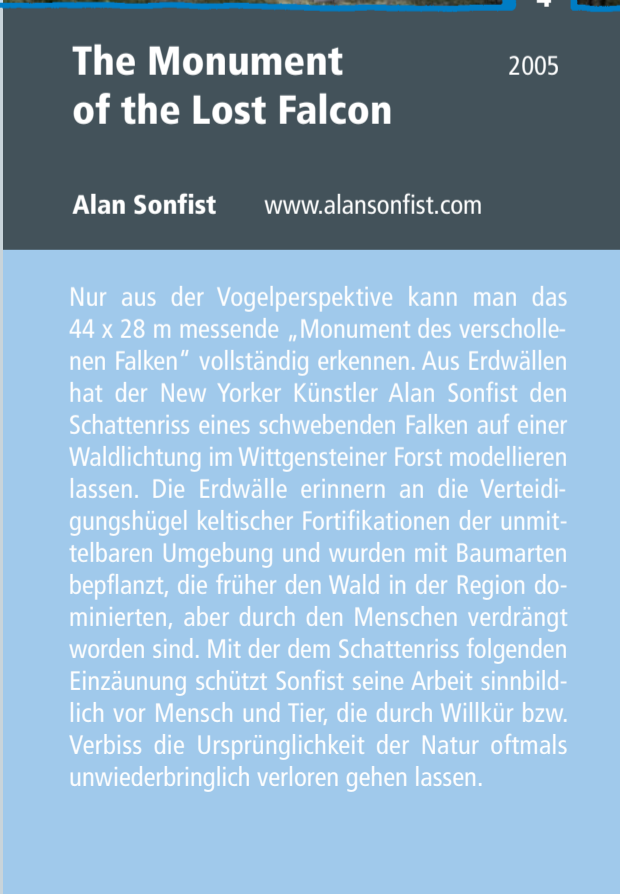


Die Grünstation

2006

Gloria Friedmann

„Die Grünstation“ ist ein leuchtend grünes, in seiner Architektur sehr reduziertes Haus, das vollständig mit dem es umgebenden Biotop verwachsen ist. Konzipiert wurde die Plastik von der Künstlerin Gloria Friedmann, die die Natur und das Verhältnis des Menschen zur Natur zum Thema ihrer Arbeit gemacht hat. Durch das wirre Grün der Büsche wirkt das dreiseitig geschlossene kleine Haus aus der Ferne als monochromes Zeichen, als Plastik wenn man sich nähert, und als Herberge zur Rast, wenn man davorsteht. Die rustikale und einfache Einrichtung vertieft diesen Eindruck. Als Unterstand bei Gewitter empfiehlt sich die Grünstation jedoch nicht: Putz und Bauplatten werden von einem soliden Stahlgerüst getragen.



The Monument of the Lost Falcon

2005

Alan Sonfist www.alansonfist.com

Nur aus der Vogelperspektive kann man das 44 x 28 m messende „Monument des verschollenen Falken“ vollständig erkennen. Aus Erdwällen hat der New Yorker Künstler Alan Sonfist den Schattenriss eines schwebenden Falken auf einer Waldlichtung im Wittgensteiner Forst modellieren lassen. Die Erdwälle erinnern an die Verteidigungshügel keltischer Fortifikationen der unmittelbaren Umgebung und wurden mit Baumarten bepflanzt, die früher den Wald in der Region dominierten, aber durch den Menschen verdrängt worden sind. Mit der dem Schattenriss folgenden Einzäunung schützt Sonfist seine Arbeit sinnbildlich vor Mensch und Tier, die durch Willkür bzw. Verbiss die Ursprünglichkeit der Natur oftmals unwiederbringlich verloren gehen lassen.

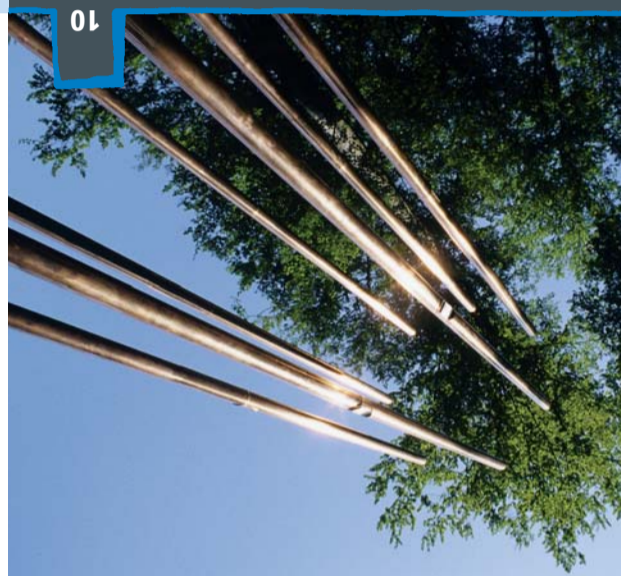


Stein – Zeit – Mensch

2001

Nils-Udo

Fast wie ein archaischer Tempel wirkt die Skulptur „Stein-Zeit-Mensch“ des Künstlers Nils-Udo: Mitten im Wald liegt ein riesiger Felsquader, der von einer monumentalen Baumstammarchitektur umrahmt wird. Der Quarzit-Monolith bringt nahezu 150 t auf die Waage und bildet eingebunden in die stille Erhabenheit des Waldes ein Denk- und Mahnmal seiner selbst: seiner Größe, seiner zeitlosen Erdverbundenheit und seiner Einmaligkeit. Dieser mächtigen Einheit ausgesetzt erfährt der Wanderer seine eigene Zeitlichkeit und Verletzlichkeit.

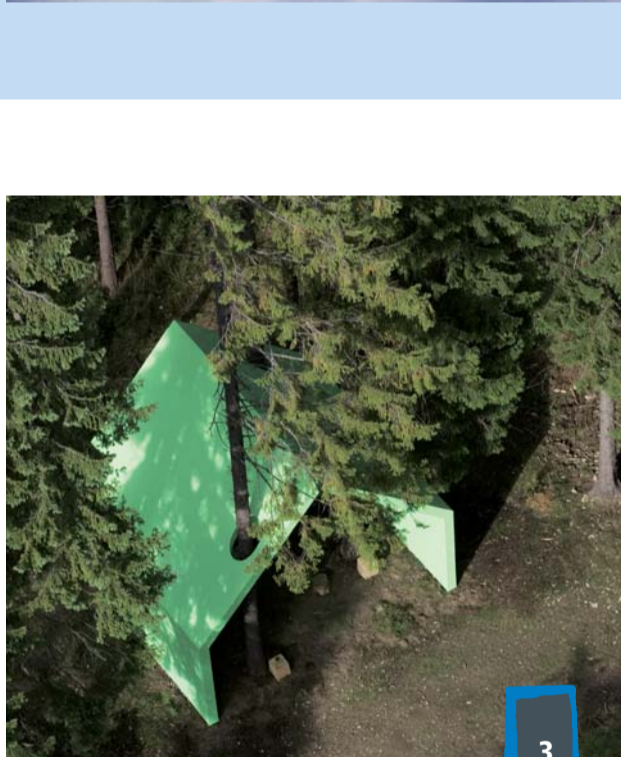
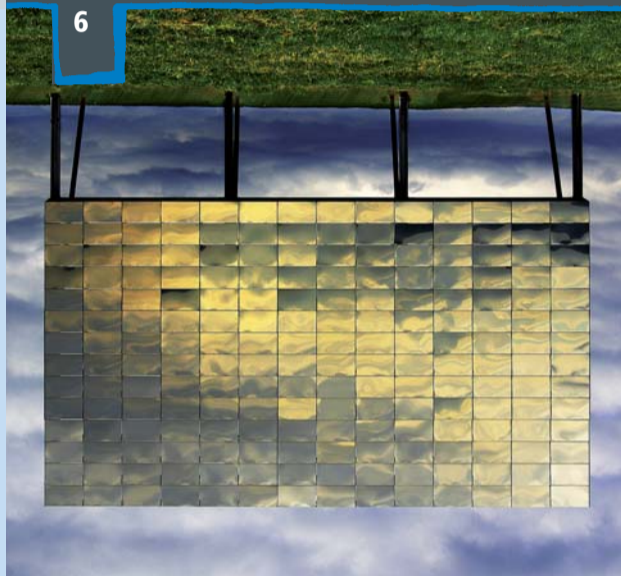


Über den Teichen

2001

Andreas Oldorp www.oldorp.de

Über dem langgestreckten Tal beim Kloster Grafschaft schwebt ein rätselhafter Klangteppich aus Wald und Flur vertönen. Die Geräusche aus Wald und Flur verbinden sich hier mit mystischen Lauten, die natürlichen Ursprungs scheinen und doch so unvertraut sind. Ihr Geheimnis lüftet sich erst, wenn man samtiähe der Lamellenwand, 719,5 x 1,183,5 cm, 50 x 83 cm. Die einzelnen Fäden sowie die gelich eingehängten polierten Edelstahl-Spiegel, je Stahlgerüst, 1.000 x 1.183,5 cm, mit 196 beweglichtkretische Skulptur, bestehend aus einem Schornsteine, die aus dem Waldboden ragen, eine Wetterfahne, Tore aus großen Öfengabeln und ein auf geklappten Zauberbüchern umstelter Resi-ger Hexenkessel in einem kleinen, von Wegen umfangenen Tal – Lill Fischer besetzt den von ältester Hexeninsel, die aus dem Waldboden ragen, eine Arbeit gibt Zeugnis vom Mythos Hexe und versetzt Wanderer in eine Welt der Märchen und Magie. Gleichzeitig macht er jedoch auch auf die reale Zeit der Hexenprozesse aufmerksam: Auf der anderen Seite der Felsenke befindet sich der „Verhörplatz“, auf dem einst verurteilte Hexen zum Tode verurteilt wurden.

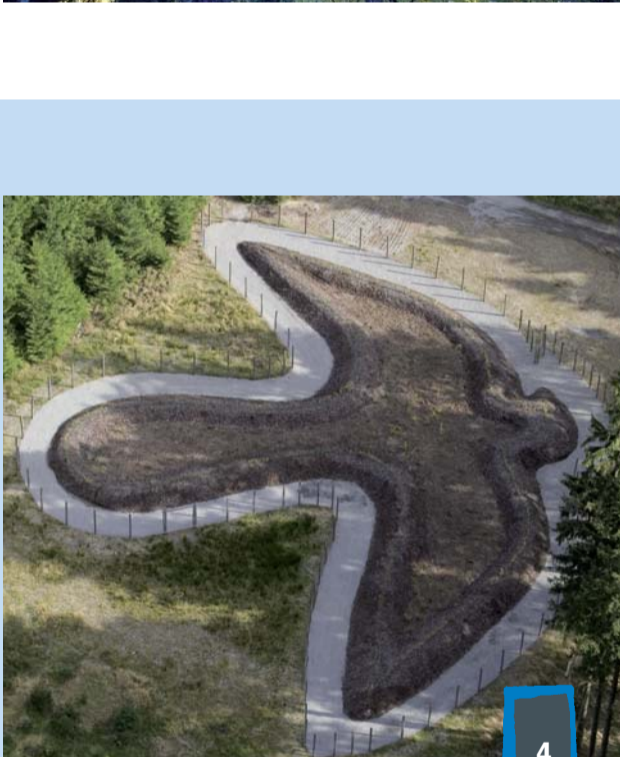
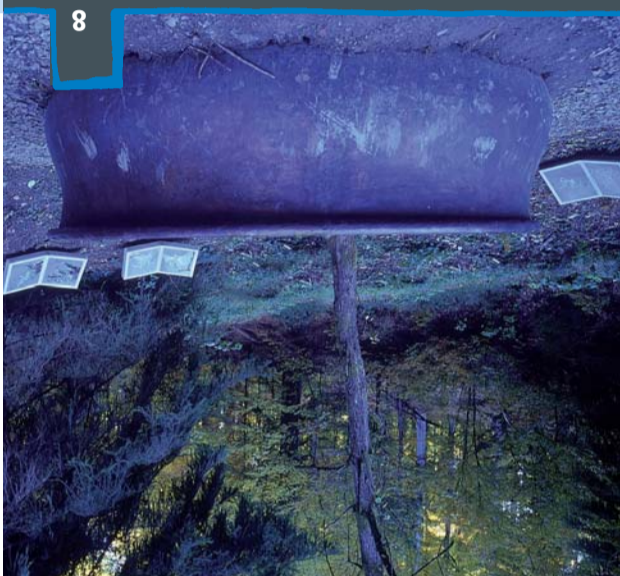


Ein Lichtspieltheater

2007-2010

Timm Ulrichs

Hier führt die Natur Regie: „Blinker II“ ist eine lichtkretische Skulptur, bestehend aus einem Schornsteine, die aus dem Waldboden ragen, eine Wetterfahne, Tore aus großen Öfengabeln und ein auf geklappten Zauberbüchern umstelter Resi-ger Hexenkessel in einem kleinen, von Wegen umfangenen Tal – Lill Fischer besetzt den von ältester Hexeninsel, die aus dem Waldboden ragen, eine Arbeit gibt Zeugnis vom Mythos Hexe und versetzt Wanderer in eine Welt der Märchen und Magie. Gleichzeitig macht er jedoch auch auf die reale Zeit der Hexenprozesse aufmerksam: Auf der anderen Seite der Felsenke befindet sich der „Verhörplatz“, auf dem einst verurteilte Hexen zum Tode verurteilt wurden.

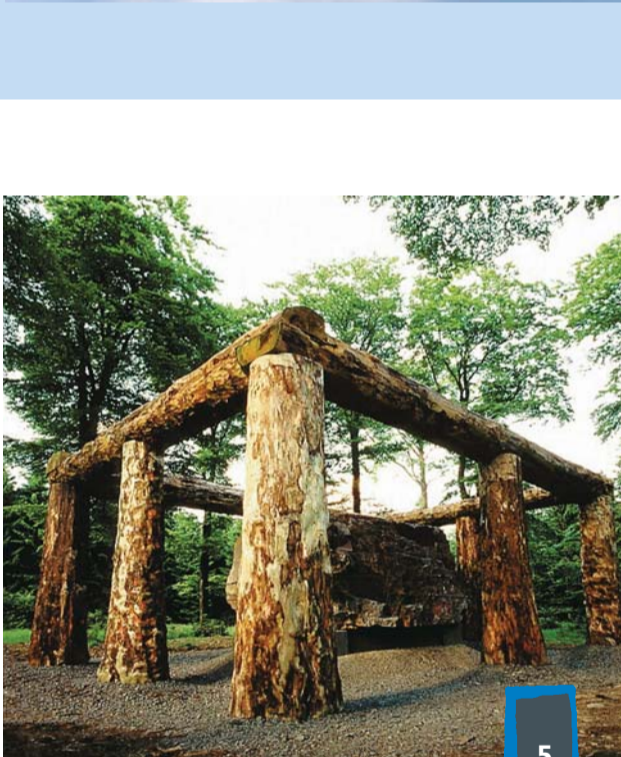


Hexenplatz

2003

Lill Fischer www.lillfischer.de

Hier führt die Natur Regie: „Blinker II“ ist eine lichtkretische Skulptur, bestehend aus einem Schornsteine, die aus dem Waldboden ragen, eine Wetterfahne, Tore aus großen Öfengabeln und ein auf geklappten Zauberbüchern umstelter Resi-ger Hexenkessel in einem kleinen, von Wegen umfangenen Tal – Lill Fischer besetzt den von ältester Hexeninsel, die aus dem Waldboden ragen, eine Arbeit gibt Zeugnis vom Mythos Hexe und versetzt Wanderer in eine Welt der Märchen und Magie. Gleichzeitig macht er jedoch auch auf die reale Zeit der Hexenprozesse aufmerksam: Auf der anderen Seite der Felsenke befindet sich der „Verhörplatz“, auf dem einst verurteilte Hexen zum Tode verurteilt wurden.

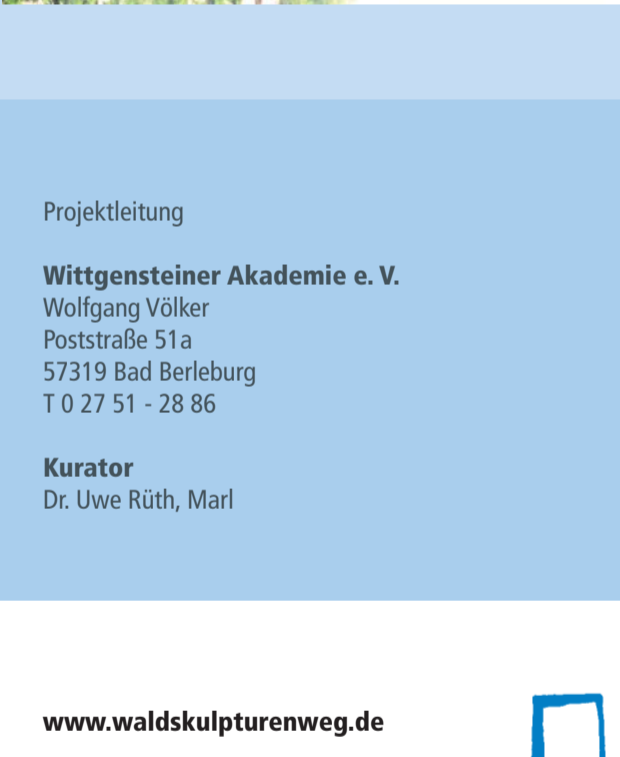
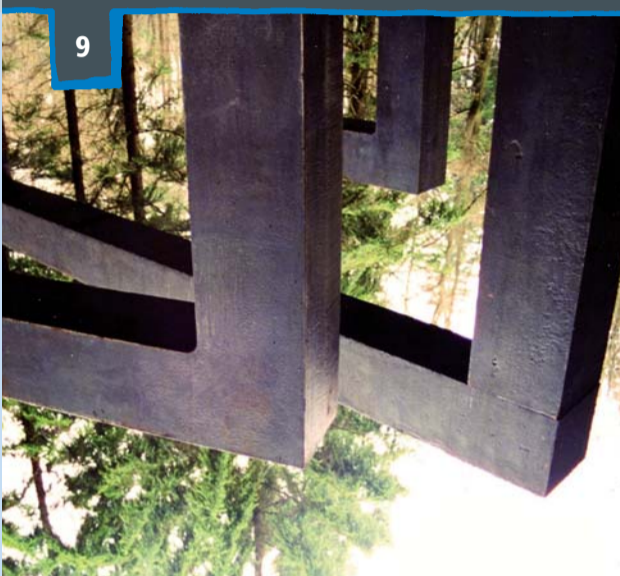


Der Krummstab

2005

Heinrich Brummack

„EINE ALLZU GROSSE MACHT STUERZT DURCH IHRE EIGENE MASSSE“. Dieses Zitat von Martin Luther zieht die 7,50 m hohe, formal labil wirkende Skulptur „Der Krummstab“ von Heinrich Brummack. Der Krummstab zählt zu den bischoflichen Insigen der römisch-katholischen Kirche. 1072 wurde er als Mahnung zur Fürsorge an die Benediktiner-Abtei Kloster Grafschaft verliehen. Im Laufe der Jahrhunderte wurde er mehr und mehr zum Zeichen der kirchlichen Macht. Mit der Enteignung kirchlicher Güter im Rahmen der Säkularisation 1803 gingen dieser weltliche Einfluss – und mit ihm der Krummstab des Klosters – verloren.



Kein leichtes Spiel

2000

Angsar Niehoff

Umgeben von hohen Tannen, auf dem Grad des Rothaarkamms steht an einer Wegkreuzung eine vier Meter hohe Stahlskulptur von knapp 64 t Gewicht: Eine Gruppe von Toren und Verschlussplatten, die aus einem gemeinsamen Ganzen herausgebrannt wurden und sich in verschiedene Richtungen öffnen, bilden das Kunstwerk. „Kein leichtes Spiel“ von Angsar Niehoff. Wie einige andere Arbeiten am WaldskulpturenWeg auch, thematisiert diese Skulptur den Konflikt zwischen materieller und konfessioneller getrennter Region. Ein Konflikt, der zurückreicht in die Epoche des Spätmittelalters sowie der Reformationszeit. Der stille Ort lässt Wanderer an der Gemeinsamkeit der ehemals entzweiten Regionen und der Überwindung von Grenzen teilhaben.

Projektleitung

Wittgensteiner Akademie e. V.

Wolfgang Völker
Poststraße 51a
57319 Bad Berleburg
T 0 27 51 - 28 86

Kurator

Dr. Uwe Rüh, Marl

www.waldskulpturenweg.de

Bad Berleburg Markt und Tourismus e.V.

Poststraße 44
57319 Bad Berleburg
T 0 27 51 - 93 63-3
F 0 27 51 - 93 63-43
www.touristik-bad-berleburg.de

Kur und Freizeit GmbH Schmallenberger Sauerland

Poststraße 7
57392 Schmallenberg
T 0 29 72 - 97 40-0
F 0 29 72 - 97 40-26
www.schmallenberger-sauerland.de

Gefördert durch das Land Nordrhein-Westfalen, die Kreise Siegen-Wittgenstein und Hochsauerland, die Städte Bad Berleburg und Schmallenberg sowie die Kunststiftung NRW.

Der Ministerpräsident
des Landes Nordrhein-Westfalen



KUNSTSTIFTUNG NRW

WaldSkulpturenWeg

WITTGENSTEIN-SAUERLAND

grafik-design: werbeagentur werstatt, 59955 Winterberg, www.werstatt.info

